

# Maschine zum Einhobeln der Anlageflächen für Schienenstühle und Unterlagsplatten an Eisenbahnschwellen

Autor(en): **Stötzer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **14/15 (1881)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9360>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

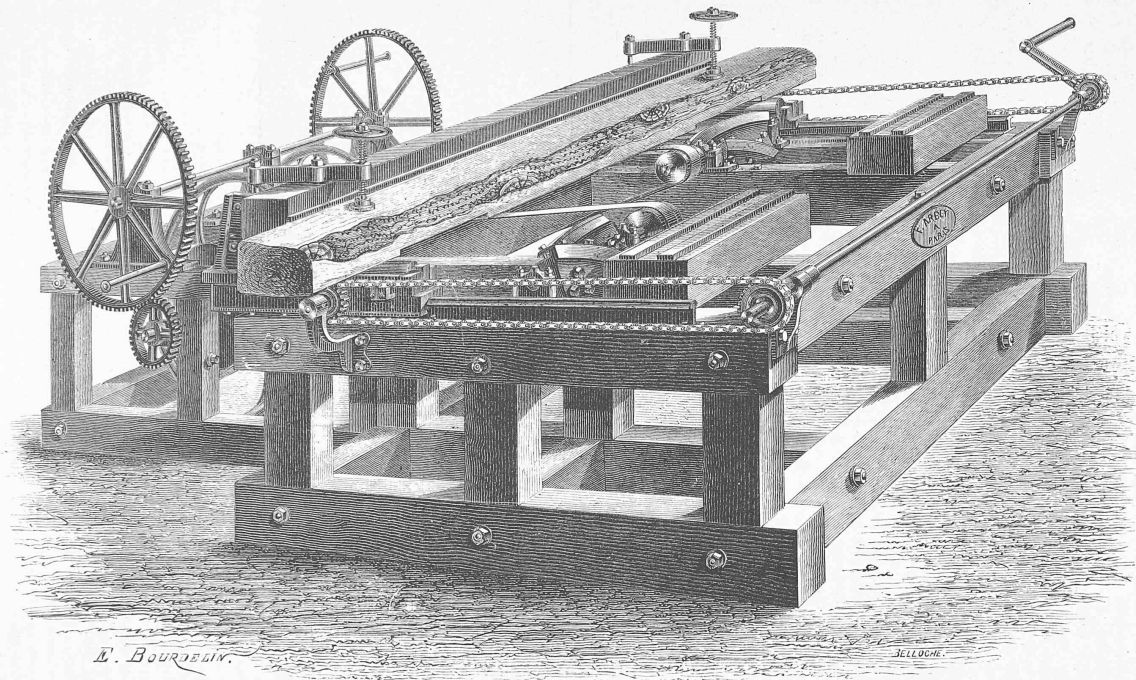
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maschine zum Einhobeln der Auflageflächen für Schienenstühle und Unterlagsplatten an Eisenbahnschwellen.

Mitgetheilt von *Emil Stötzer*, Ingenieur in Salzburg.



Die Fabrik von Fd. Arbey, Ingenieur, 41 cours de Vincennes (près la place du Trône), Paris, hatte in Philadelphia eine sehr interessante Maschine zum Einhobeln der Auflageflächen für Schienenstühle und Unterlagsplatten ausgestellt, die wir in obenstehender Figur vorführen und daran einige Erläuterungen knüpfen.

Meistenorts werden solche Auflageflächen bekanntlich noch von Hand gemacht und zwar entweder durch Einschneiden mit der Säge und nachherigem Herausspalten, oder mittelst des sogen. Kastenhebels. In beiden Fällen ist somit die Manipulation zeit-

raubend und daher auch kostspielig, wenn nicht, was namentlich die erstere Methode betrifft, ungenau und für die Haltbarkeit der Schwellen nachtheilig. Dass von alledem bei der Arbey'schen Maschine nicht die Rede sein kann, versinnlicht die vorstehende Abbildung in Rede stehender Maschine sofort.

Die zu bearbeitende Schwelle ist auf zwei in Supporten liegenden Rollen, die ein beliebiges Höher- oder Tieferlegen zulassen und das Auf- und Ablegen des Arbeitsstückes wesentlich unterstützen, solid gelagert und festgeklemmt, so dass die einzuhobeln Flächen vollkommen gleichmässig und genau recht-

winklig zu den Längsseiten ausfallen müssen. Das Schneideisen besteht aus sogenannten Schraubenmessern mit Gegeneisen, deren eigenthümliche Anordnung eine sehr geringe Betriebskraft (zwei Mann) erfordert. Das Vorgelege zum Betrieb, das auch zu andern Zwecken benutzt werden kann, ist auf einem besondern Gestell gelagert.

Die Maschine wird ausser der vorstehenden Anordnung, deren Preis 2200 Fr. beträgt, auch transportabel von der Arbey'schen Fabrik geliefert und zwar mit einem Preiszuschlag von 600 Fr. loco Paris.